

10

Jahre

Der Eigenbetrieb KiTa Bremen: 10 Jahre im Überblick

2004

Zum 1. August tritt das Ortsgesetz über den Eigenbetrieb KiTa Bremen der Stadtgemeinde Bremen (BremKiTaOG) in Kraft. Damit wird aus der Fachabteilung „Städtische Kindertagesheime“ des Amtes für Soziale Dienste der Eigenbetrieb KiTa Bremen.

Zu regeln sind unter anderem der Personalübergang, der Aufbau einer eigenständigen Verwaltung und die Umstellung auf kaufmännische Buchführung.

0

Gertrud Stoevesandt wird kommissarische Geschäftsführerin und pädagogische Leiterin. Die stellvertretende Geschäftsführung und die kaufmännische Leitung übernimmt Wolfgang Bahlmann.



1

2005

Mit dem Einzug in das Gebäude Faulenstraße 14-18 im Januar werden die bisher auf fünf Standorte verteilten Bereiche der Leitung und Verwaltung des Betriebes zu der Zentrale KiTa Bremens zusammengeführt.

Rosi Fein wird im April zur Geschäftsführerin und pädagogischen Leiterin bestellt. Im Oktober findet die erste Betriebsversammlung KiTa Bremens im Congress-Centrum Bremen statt. Rosi Fein stellt die Ziele und die Strategie KiTa Bremens für die nächsten Jahre vor.



2

2006

KiTa Bremen veranstaltet ihren ersten Neujahrsempfang. Ziele, Strategie, Ideen und Werte KiTa Bremens werden in den „Informationen zum Organisationsentwicklungsprozess zur Umsetzung des Rahmenplans und Profilbildung von KiTa Bremen“ (OE-Infos Nr. 1 und 2) veröffentlicht. Die Umsetzung erfolgt in zwölf Teilprojekten und unter großer Beteiligung der Mitarbeiter/-innen. Unterstützung erhält KiTa Bremen von Klaus Glaser (Ergon und Partner).

Im Juni brennt das Haupthaus der Kita Kornstraße nach einer Brandstiftung ab. Mit der Planung des Neubaus wird zügig begonnen.

2007

Bei der Betriebsversammlung im März in der Glocke werden die Ergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses vorgestellt. Rund 20 Prozent aller Mitarbeiter/-innen aus den Kitas, den Küchen und der Zentrale haben an der Beschreibung von Qualitätsstandards und Qualitätskriterien mitgearbeitet. Die Ergebnisse werden in der OE-Info Nr. 4 veröffentlicht.



3

4

2008

Die Weiterentwicklung der Kitas zu Kinder- und Familienzentren als strategische Zielsetzung wird beschlossen. Die Kitas und Spielhäuser erhalten die Bezeichnung „Kinder- und Familienzentren“. Der Senat beschließt ein kosten-loses Mittagessen für Kinder der Mindestbeitragszahler.

Der Mindestbetreuungsanspruch wird von 4 auf 5 Stunden ausgeweitet. Die Folge sind fast 1.000 zusätzliche tägliche Essenportionen.

Die vorhandene Ausstattung reicht hierfür oftmals nicht aus, daher wird für 18 Kinder- und Familienzentren ein umfangreiches Küchenausbauprogramm beschlossen.

Das gemeinsam mit dem Bremer Institut für Epidemiologie und Präventionsforschung (BIPS) entwickelte Verpflegungskonzept „Essen & Trinken als Qualitätsmerkmale“ wird veröffentlicht. Es beschreibt die verbindlichen Qualitätsmerkmale der Verpflegung bei KiTa Bremen. Das Konzept findet bundesweit große Beachtung und wird von anderen Kommunen und Trägern übernommen. Der Neubau des Kinder- und Familienzentrums Kornstraße wird eingeweiht.



Spielend Leben lernen.



10 Jahre

<u>2</u>	Grußwort und Vorwort
<u>4</u>	So fing es an
<u>10</u>	KiTa Bremen „pränatal“: ein Rückblick
<u>12</u>	Qualitätsentwicklung bei KiTA Bremen
<u>15</u>	Die KiTa-Treffs / Spielhäuser
<u>16</u>	Ernährung und Gesundheit
<u>18</u>	„Die schönste Arbeit, die ich je gehabt habe“
<u>20</u>	Von Anfang an mit dabei
<u>22</u>	Unsere KiTas und Familienzentren
<u>24</u>	Auf ein Wort ...
<u>26</u>	Zahlen, Daten, Fakten
<u>28</u>	Größer, schneller, höher, weiter ...
<u>30</u>	Bremens Kinder greifen nach den Sternen
<u>34</u>	10 Jahre Kunst bei KiTa Bremen
<u>38</u>	Ein großes Fest ...
<u>40</u>	Blick in die Zukunft

Sehr geehrte Damen und Herren,

meine herzlichen Glückwünsche zum 10-jährigen Bestehen von KiTa Bremen.

Seit der Entscheidung der Politik im Jahr 2004, die städtischen Kindertageseinrichtungen zu verselbständigen und einen Eigenbetrieb zu gründen, hat sich KiTa Bremen als wichtiger und moderner Träger in Bremen etabliert.

Unter dem Motto „KiTa Bremen – allen Kindern beste Chancen“ hat KiTa Bremen ihre Strategie der Profilbildung umgesetzt und sich in den letzten 10 Jahren mit großem Engagement den anstehenden Herausforderungen gestellt. In dieser Festschrift finden Sie die Meilensteine und Leuchttürme der letzten 10 KiTa Jahre – eine Ära, die geprägt war durch den stetigen und seit 2013 sprunghaften Ausbau der Betreuungsplätze sowie der unverminderten Verbesserung der Qualität der Angebote. Sie haben die Inklusion vorangebracht; „Die Kinder lernen spielend gemeinsam“ – auch mit ihren Eltern und mit Kindern aus allen Nationen.

Die Einbeziehung der Eltern sehen Sie als Voraussetzung für eine gute Arbeit: es gibt Kurse, die die Erziehungskompetenz der Eltern unterstützen, die Mütter und Väter können sich in Eltern-Cafés austauschen und sie planen gemeinsame Freizeiten mit Kindern und Eltern.

Eine besondere Herausforderung, der sich KiTa Bremen vorbildlich stellt, ist die Förderung der Sprachentwicklung aller Kinder bis zum Schulbeginn. Besonders das Platzangebot für Kinder unter 3 Jahren wurde ausgebaut und in den Kindergartengruppen konnte der Anteil der Ganztagsplätze erhöht werden. Und rund 97 % der Kinder bekommen ein frisches Mittagessen in Ihren Kinder- und Familienzentren.

Dies alles haben Sie in den letzten 10 Jahren geleistet – dafür möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von KiTa Bremen meine besondere Anerkennung aussprechen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für die Zukunft und bedanke mich für Ihr außerordentliches Engagement in der Arbeit mit den Kindern und Eltern in Bremen.

Anja Stahmann

Anja Stahmann
Senatorin für Soziales,
Kinder, Jugend und Frauen



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

liebe Eltern, Kooperationspartner und Freunde von KiTa Bremen.

10 Jahre KiTa Bremen sind ein Grund zum Feiern! Wir schauen auf erfolgreiche, aber auch herausfordernde Jahre zurück. Mit dieser Festschrift möchten wir Ihnen Einblicke, Rückblicke und Durchblicke aus verschiedenen Perspektiven geben und auch einen Ausblick in die Zukunft wagen. Zugleich wollen wir das bisher Erreichte würdigen – wie beispielsweise den Platzausbau der letzten Jahre sowie die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in unseren Kinder- und Familienzentren.

Bei allen aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möchten wir uns herzlich für ihr Engagement bedanken.

Ebenso danken wir allen Müttern und Vätern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Unser Dank gilt auch den vielen Spenderinnen und Spendern sowie den Freunden KiTa Bremens, die uns mit Tatkraft und Geld vieles ermöglicht haben, was sonst nicht realisierbar gewesen wäre.

Für die gelungene Gestaltung der Festschrift danken wir der Medien-Designerin Andrea Künzel.

Wir danken herzlich Anja Stahmann, der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, und ihrem Team, die uns sicher und zielstrebig durch die letzten Jahre geführt haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Erinnern und Wiederentdecken und hoffen, dass Sie KiTa Bremen auch weiterhin Ihr Vertrauen schenken.

Hagen Zywicki Wolfgang Bahlmann

Hagen Zywicki
Geschäftsführer und
pädagogischer Leiter



Wolfgang Bahlmann
stellvertretender
Geschäftsführer und
kaufmännischer Leiter



So fing es an

Rosi Fein

Geschäftsführerin und
pädagogische Leiterin
2005 – 2013

Das Erbe der Vergangenheit

KiTa Bremen kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Bis zur Betriebsgründung 2004 war sie 1 von 5 Abteilungen im Amt für Soziale Dienste. Damals noch „Städtische Kindertagesheime“ genannt, erschien sie – angesichts des finanziellen Gesamtvolumens des Amtes, aber auch der großen sozialen Problemstellungen in einer Stadt wie Bremen – als verwaltungsintern mit verhältnismäßig geringem Einfluss ausgestattet wahrgenommene Abteilung. Das Gefühl bei Mitarbeiter/-innen und Führungskräften, gewissermaßen nur das fünfte Rad am großen Wagen des Amtes für Soziale Dienste zu sein, wurde durch verschiedene Aspekte verstärkt:

Mitte der 90er Jahre wurde die Stadtverwaltung Bremen, wie so viele andere Großstädte der Bundesrepublik auch, von der ersten Welle der Verwaltungsreform, der sogenannten „Neuen Steuerung“ erfasst. Praktisch bedeutete das für das Amt für Soziale Dienste und seine Abteilungen für Kindertagesheime: Die bisherigen Dienstleistungen, Bildungs- und Betreuungsangebote wurden nun zum Zweck der Steuerung umdefiniert zu Produkten, Teilprodukten und damit rechenbaren Leistungsgrößen. Der Zeitgeist in den 90er Jahren war beherrscht von dem allgemeinen Spardiktat der Kommunen und den Rationalitätsversprechen des New Public Managements.

Das kollektive Gefühl des Ausgeliefertseins an eine Verwaltungsreform und die nicht hinreichende Repräsentation einer starken und Identifikation ermöglichenden Leitung wurde durch reale Bedrohungen seitens externer Begehrlichkeiten forciert. Verschiedene freie Träger der Stadtgemeinde Bremen warben gegenüber der städtischen Verwaltung damit, dass sie wesentlich kostengünstiger und besser die Leistungen für Kinderbetreuung zu erbringen imstande seien. Angesichts des enormen Spardrucks Bremens wurden die bislang undramatisch koexistierenden freien Träger nun zu ernsthaften Konkurrenten. Das Bedrohungsszenario einer Übernahme durch andere Träger, die Auflösung der städtischen Kindertagesheime, lag gewissermaßen in der Luft. Damit zusammenhängend stand auch die Leistungsqualität der städtischen Fachkräfte zur Debatte, mithin ein bislang völlig unbekannter Rechtfertigungsdruck, der zuerst einmal massive Unsicherheit und Ängste verursachte.

Vor diesem verwaltungs- und organisationspolitischen Hintergrund wurde KiTa Bremen 2004 aus dem Amt für Soziale Dienste als eigenständiger Betrieb ausgegliedert. Insbesondere zwei Kernziele sollten nach der Vorstellung der senatorischen Behörde von der neuen Betriebsführung realisiert werden: 1) Gewährleistung von Kostentransparenz durch den Einsatz betriebswirtschaftlicher Instrumente und 2) Umsetzung des Rahmenplans für Erziehung und Bildung im Lande Bremen.

Nach meinen Erfahrungen bei KiTa Bremen konnten die Eigenbetriebsgründung und die damit verbundenen Zielsetzungen nur gelingen, weil sie in einen umfassenden Organisationsentwicklungsprozess eingebettet waren.

Organisationsdiagnose: ein klassischer OE-Start

Mir war klar, dass ich den Eigenbetrieb KiTa Bremen – inklusive des tief eingelagerten Erbes der alten Abteilung der Kindertagesheime – kennen lernen und verstehen musste. In diesem Sinne nutzte ich die erste Zeit für eine Vielzahl von Gesprächen mit den Führungskräften, Kitaleitungen, der Elternvertretung und dem Personalrat, um eine Diagnose des Status quo zu erstellen. Der Diagnoseprozess wurde offen gegenüber Mitarbeiter/-innen und Führungskräften, aber auch der vorgesetzten senatorischen Behörde deklariert, denn sie waren zugleich auch die Adressaten der Ergebnisse.

Die Gespräche wurden nach den Gesichtspunkten a) Finanzen, b) Angebote und Geschäftsfelder der KiTa Bremen, c) Kunden beziehungsweise Eltern, d) Personalentwicklung und e) Qualität des Managements und der Führungsprozesse ausgewertet und zu einem schriftlichen Bericht verdichtet. Dieser wurde an alle 80 Kitaleitungen und ihre Vertretungen versandt. Der Bericht wurde zugleich der obersten Führungsebene des Betriebes präsentiert. Die Kernaussagen der Diagnosephase und insbesondere die darauf aufbauenden Ziele (zur Kunden beziehungsweise Elternorientierung, Verbesserung der pädagogischen Qualität, kostenbewusstes Handeln im Betrieb und so weiter) wurden auf der ersten Betriebsversammlung dargelegt – eine hervorragende Gelegenheit, um die Mitarbeiterschaft auf den OE-Prozess einzustimmen und für aktive Beteiligung zu werben.



Themen und Strukturen der Organisationsentwicklung

Die Gespräche der Geschäftsführung mit den Mitarbeiter/-innen und Führungskräften hatten einen grundlegenden Wunsch aller Organisationsmitglieder deutlich werden lassen: Der neue Betrieb sollte von den Eltern, der Öffentlichkeit sowie der Politik und den freien Trägern als qualifizierter Leistungsanbieter wahr- und ernstgenommen werden. Das Hauptziel der Betriebsgründung, die Umsetzung des fachpädagogisch anspruchsvollen „Rahmenplans für Erziehung und Bildung im Lande Bremen“, verband sich also in willkommener Weise mit dem Wunsch der Mitarbeiter/-innen, auf die eigene Arbeit und den eigenen Betrieb wieder stolz sein zu können. Das Ziel des OE-Prozesses bestand demnach in der Entwicklung von Qualitätsstandards bzw. Qualitätskriterien, die für alle 80 Kitas verbindliche Handlungsorientierung für die pädagogische Arbeit definierten.



Strukturen und Prozesse im OE-Prozess

Insgesamt wurden für 10 Aufgabenbereiche Qualitätsstandards beziehungsweise Qualitätskriterien im Rahmen des drei Jahre dauernden OE-Prozesses für die Neuorientierung der Kitas entwickelt. Von 2011 bis 2013 hat ein Qualitätszirkel die Aufgabenbereiche aktualisiert. Seit 2013 werden 8 Aufgabenbereiche evaluiert:

1. Die Fachkräfte bieten den Kindern verlässliche Beziehungen an, sorgen für eine offene Kommunikation und ein gerechtes Miteinander
2. Die Fachkräfte halten die kindliche Neugier und Lernbereitschaft wach, indem sie die Selbstbildungsprozesse der Kinder durch vielseitige Anregungen und Methoden fördern
3. Die Fachkräfte nutzen Methoden des Beobachtens und Dokumentierens, um Kinder zu verstehen und die Ergebnisse bei der Planung zu berücksichtigen
4. Die Fachkräfte gestalten Räume und Material bildungsanregend
5. Die Fachkräfte gestalten die Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
6. Die Fachkräfte ermöglichen entwicklungsfördernde Übergänge
7. Die Fachkräfte stärken die Gesundheit der Kinder und sichern ihr körperliches Wohlbefinden
8. Die Fachkräfte gestalten die Zusammenarbeit im Team und die Kommunikation in dem Kinder- und Familienzentrum nach demokratischen Grundprinzipien.

An dieser Stelle zeigt sich deutlich, dass die Möglichkeiten für die professionelle Durchführung eines OE-Prozesses in einem Eigenbetrieb eher gegeben sind als in der traditionellen Fach- und Querschnittsverwaltung: Das generelle Sparsamkeitsprinzip, komplizierte Verwaltungsverfahren und das organisationskulturell typische Vertrauen auf die Gestaltungsmacht von Hierarchie und Weisung führen dazu, dass das WIE eines Veränderungsprozesses unterschätzt wird und man deshalb glaubt, auf externe Hilfe verzichten zu können. Eigenbetriebe hingegen können im Rahmen ihres Wirtschaftsplans freier über Mittel verfügen und damit auch über die Gewinnung professioneller Beraterexpertise entscheiden – das Gelingen eines Veränderungsprozesses, die Möglichkeiten des Erlernens der hier notwendigen Fertigkeiten und Kompetenzen sind wahrscheinlicher.

Die externen Berater brachten zugleich ihr Know-how für die Steuerung des Gesamtvorhabens ein – für die Gestaltung der notwendigen Prozessarchitektur, die Dramaturgie großer Veranstaltungen und Workshops, die betriebsinterne Kommunikation des OE-Prozesses sowie die flankierenden Qualifizierungs- und PE-Maßnahmen. So wurden die Projektergebnisse (die Qualitätsstandards bzw. Qualitätskriterien) in Zwischenworkshops (sogenannte „Rüttelstrecken“), erweiterten Leiter/-innen-Besprechungen sowie

in regionalen Workshops präsentiert und vertieft – immerhin Veranstaltungen, für die die Zusammenarbeit von 150 - 200 Mitarbeiter/-innen zu organisieren war. Zur abschließenden Präsentation der Qualitätsstandards bzw. Qualitätskriterien wurde die alle zwei Jahre stattfindende Betriebsversammlung im März 2007 genutzt.

Der OE-Prozess bei KiTa Bremen war unter anderem auch deshalb erfolgreich, weil die Mitarbeiter/-innen erlebt haben, dass ihnen nicht ein modisches Change-Projekt übergestülpt, sondern der professionelle Kern ihrer Arbeit spürbar entwickelt, wissenschaftlich begleitet und gewürdigt wurde.





Die neuen Managementstrukturen

Parallel zum OE-Prozess in der Fläche wurden Managementstrukturen für den neugegründeten Betrieb entwickelt.

Die klassischen Verwaltungsstrukturen der ehemaligen Abteilung mussten durch ein transparentes Steuerungssystem abgelöst werden, das den Betrieb als selbstständige Organisation etablierte.

Die Geschäftsführung orientierte sich hierbei am Konzept der Balanced Score Card; nicht um damit die Mitarbeiter/-innen in den Kitas zu missionieren, sondern um gegenüber der vorgesetzten Behörde und auf der obersten Führungsebene von KiTa Bremen das Management als kompaktes Aufgabenfeld sichtbar zu machen, dessen Entwicklungsarbeit auf den Managementdimensionen Finanzen, Prozesse, Personal und Kunden basierte.

In den jährlich stattfindenden Führungsklausuren der Zentrale wurden gemeinsam die strategischen Ziele festgelegt, deren Erreichungsgrad und die weitere Entwicklung des Betriebes reflektiert.

Der Kreislauf der internen Evaluation wurde als bedeutendes Steuerungsinstrument der zentralen und dezentralen Führungskräfte entwickelt. Das jährlich wiederkehrende interne Evaluationsverfahren ist das notwendige Entwicklungsinstrument für die Reflexion, Weiterentwicklung und Sicherung der pädagogischen Qualität in den Kinder- und Familienzentren in Zusammenarbeit mit den Regionalleiter/-innen und Fachberater/-innen bei KiTa Bremen.

Der kontinuierliche Reflexionsprozess der Teams in den Kinder- und Familienzentren, für den tariflich abgesichert und mit dem Gesamt-Elternbeirat abgestimmt jährlich zwei Tage, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt, zur Verfügung stehen, kann nicht durch eine externe Evaluation ersetzt werden. Eine externe Evaluation kann mögliche blinde Flecken aufdecken, Impulse geben und die interne Evaluation unterstützen.

Als einer der wenigen Träger von Kindertageseinrichtungen in Deutschland hat KiTa Bremen eine Trägerkonzeption unter Beteiligung aller Bereiche des Betriebes in einem zweijährigen Diskussions- und Klärungsprozess erarbeitet. Diese wurde 2011 während einer Betriebsversammlung vorgestellt und als pädagogische und organisatorische Arbeitsgrundlage an alle Mitarbeiter/-innen verteilt.

Die Sozialsenatorinnen der Landesregierungen und deren Behörden haben den Eigenbetrieb KiTa Bremen und den Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder in den letzten 10 Jahren nachhaltig unterstützt. KiTa Bremen ist ein anerkannter Träger und wird von Eltern und Mitarbeiter/-innen weitgehend geschätzt. Es bleibt zu wünschen, dass die städtischen Kinder- und Familienzentren ihre Innovationsfreude und professionelle Qualitätsentwicklung erhalten und weiterentwickeln können.

KiTa Bremen „pränatal“: ein Rückblick

Grit Wetjen

Personalrat

Toren Christians

Personalrat

Der Weg zur Gründung

Die Geschichte KiTa Bremens begann bereits einige Jahre bevor sie durch Inkrafttreten des „Ortsgesetzes über den Eigenbetrieb KiTa Bremen“ am 1. August 2004 das Licht der Welt erblickte.

Als Teile des Amtes für Soziale Dienste hatten die städtischen Kindertagesheime eine Vielzahl von Organisationsveränderungen erlebt und mitgestaltet. Wir gehörten zu vier regionalen Ämtern, als eine neue Organisationsveränderung, nämlich die Gründung von zwölf Sozialzentren, stattfinden sollte. Wir als Kindertagesheim-Kolleginnen und -Kollegen waren in ÖTV-Sitzungen, Teilpersonalversammlungen und Personalratseminaren zu der Überzeugung gelangt, nicht den Sozialzentren zugeordnet werden zu wollen, sondern in einer eigenen Abteilung Teil des Amtes für Soziale Dienste zu bleiben.

Die Organisationsform der städtischen Kindertagesheime im Amt für Soziale Dienste führte zu einer Vielzahl von Kritikpunkten seitens der Kolleginnen und Kollegen. Im Besonderen durch den verschlechterten Service der Verwaltung für die Einrichtungen, zunehmende Belastung der Heimleitungen (heute: Leitungen der Kinder- und Familienzentren) durch eine Vielzahl nicht abgeschlossener Projekte, mangelnde Transparenz und Beteiligung für die Fachkräfte im pädagogischen- und hauswirtschaftlichen Bereich und ein nicht angemessenes Bild in der Öffentlichkeit. Immer wieder wurden in der Öffentlichkeit die Forderungen laut, die Kindertagesheime zu privatisieren.

In dieser Zeit beschrieben wir als Kolleginnen und Kollegen unsere grundsätzlichen Anforderungen an eine Organisationsveränderung der städtischen Kindertagesheime (zusammengefasst im Positionspapier des Personalrates vom 4. März 2003).

Die wichtigsten Punkte waren:

- Die städtischen Kindertagesheime müssen bei hoher Eigenständigkeit und Flexibilität Teil des öffentlichen Dienstes bleiben.
- Die politische Verantwortung muss bei der Senatorin für Jugend und Soziales bleiben, um auch weiterhin den unmittelbaren Einfluss und die Gestaltungsmöglichkeit der Politik sicherzustellen.
- Die Privatisierung muss ausgeschlossen werden.
- Die Wahrung der Rechtsposition der Kolleginnen und Kollegen als Beschäftigte des öffentlichen Dienstes bei voller Gültigkeit aller Dienstvereinbarungen, Absprachen, etc. muss gewahrt bleiben.
- Die Strukturstandards für Kinder und Kolleginnen / Kollegen müssen verbessert werden.
- Die Leitungs- und Verwaltungsabläufe müssen funktionsfähiger werden.
- Entscheidungen müssen transparent sein.
- Die Vertretung und Darstellung der städtischen Kindertagesheime in der Öffentlichkeit muss wirksamer werden.
- Die Konkurrenzfähigkeit muss erhöht werden.

Diese von Personalrats- und Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen in Diskussionen mit Entscheidungsträgern eingebrachten Positionen führten zur Konzeption von KiTa Bremen.

Die Kolleginnen und Kollegen waren daran maßgeblich beteiligt. Die 2003 formulierten Positionen an die Organisation sind für uns als grundsätzliche Prüfpunkte bei Organisationsentwicklungen von KiTa Bremen noch immer handlungsleitend (das gesamte Papier gibt es bei dem Personalrat).

Als Personalrat möchten wir an dieser Stelle gerne die Gelegenheit nutzen, allen, die an den Diskussionen zur Gründung des Betriebes aktiv teilgenommen haben, zu danken. Im Besonderen sollen aber die beiden langjährigen Vorstandsmitglieder Wiltrud Sossna und Rainer Müller nicht unerwähnt bleiben.



Qualitätsentwicklung bei KiTA Bremen

**Dorothee Wolter-
Buhlmann**
Fachberaterin

„Die Fachkräfte halten die kindliche Neugierde und die Lernbereitschaft wach, indem sie die Selbstbildungsprozesse der Kinder durch vielseitige Anregungen und Methoden fördern.“

Dieses ist eine Qualitätsaussage aus insgesamt 8 Aufgabenbereichen, welche die Qualität bei KiTa Bremen beschreiben. Wie gut die Aussage in einer Einrichtung umgesetzt wird, bewerten die Teams in einem ausführlichen Diskussionsprozess selbst.

KiTa Bremen hat sich für Qualitätsentwicklung in Form einer internen Evaluation entschieden. Hierbei wird darauf gesetzt, dass sich die Qualität stabiler verankert, wenn sie gemeinsam im Dialog entwickelt wird, als durch externe Prüfung von Normen.

Die Rückmeldungen der Fachkräfte bestätigen dies: In einer Befragung nach 4-jähriger Erprobung ergab, dass das Instrument überwiegend zur Weiterentwicklung beigetragen hat.

Rosi Fein veranlasste 2005 die Erarbeitung des Evaluationsmaterials mit Unterstützung von Dr. Christa Preissing von INA in einem breiten Beteiligungsprozess. 2011 wurden die Erfahrungen ausgewertet und überarbeitet und inzwischen liegt ein von 10 auf 8 Aufgabenbereiche reduziertes Material in Form eines Ordners vor.

Einmal pro Jahr bearbeitet ein Team einen Aufgabenbereich, den es selbst wählt und mit der Regionalleitung abstimmt.

Sehr häufig entstehen lebhaftes Diskussionen im Team, zum Beispiel darüber wie genau jede Fachkraft die Bedürfnisse der Kinder herausfindet und welche inhaltlichen Angebote daraus entstehen. Dann kann es sein, dass sich das Team entscheidet, neue Formen der Zusammenarbeit zu erproben, um den Interessen der Kinder bessergerecht zu werden.

Oder beim Erarbeiten des Aufgabenbereiches „Erziehungspartnerschaften“ wird deutlich, dass Eltern zu wenig über die Inhalte der Arbeit wissen. Es fällt die Entscheidung, die Konzeption zu aktualisieren.

Wichtig ist, darauf zu achten, dass die Ziele realisierbar bleiben. Denn nichts ist frustrierender, als zu erleben, gesteckte Ziele nicht zu schaffen. Deshalb werden die Ziele einmal im Jahr mit der Regionalleitung abgestimmt und gemeinsam überlegt, was die Einrichtung braucht, um den Kindern und Familien eine gute Betreuungsqualität zu gewährleisten.





Die KiTa-Treffs / Spielhäuser

In elf KiTa-Treffs/Spielhäusern bieten pädagogische Fachkräfte mit der Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und von Kooperationspartnern für Kinder ab 6 Jahren im Anschluss an den täglichen Schultag bis in den frühen Abend ein breit-gefächertes pädagogisches Programm. In den Schulferien werden vielfältige Ferienprogramme angeboten.

Kinder im Alter von 6 bis circa 14 Jahren können im KiTa-Treff / Spielhaus:

- freiwillig und interessengeleitet mit allen Sinnen tätig sein
- vielfältigste Anlässe für bewegungsfreudiges, sinnlich kreatives, gemeinsames Tun entwickeln
- in alltagspraktischen und alltagsorientierten Zusammenhängen Kompetenzen erweitern
- Offenheit für Neues und Unbekanntes entwickeln
- gemeinsame Lösungen durch Beteiligung und Mitbestimmung finden
- konstruktive Austauschformen zwischen unterschiedlichen Interessengruppen und Kulturen kennenlernen
- die eigene Lebenswirklichkeit bewältigen und für sich selbst einstehen lernen

Die KiTa-Treffs sollen zukünftig verstärkt durch die Zusammenarbeit mit den anderen Kinder- und Familienzentren familienentlastende und unterstützende Angebote entwickeln. Sie werden damit einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zur Entwicklung zu Kinder- und Familienzentren leisten.

Zurzeit sind viele KiTa-Treffs nur mit einer hauptamtlichen Fachkraft besetzt. Bei Krankheit, Urlaub oder Fortbildung der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters muss das Haus vorübergehend geschlossen werden. KiTa Bremen wird sich dafür einsetzen, alle KiTa-Treffs mit mindestens zwei hauptamtlichen Fachkräften auszustatten, um die Angebote für die Kinder verlässlicher zu machen.

Greta Menge
Regionalleiterin

Nathalie Schultz
Regionalleiterin



Ernährung und Gesundheit

Heidegret Bosche

Ernährungsmedizinische
Beraterin DGE
Leibniz-Institut für
Präventionsforschung
und Epidemiologie -
BIPS

KiTa Bremen steht ganz weit vorn

„Essen in Kitas: Bremen über Durchschnitt“ so titelte der Weser-Kurier am 3. Juni 2014 einen langen Artikel über eine bundesweit repräsentative Studie der Bertelsmann Stiftung. Für den Großteil der Kinder gäbe es kein gesundheitsförderliches Mittagsangebot. Obst und Gemüse, besonders Rohkost und Salat, stehen in vielen bundesdeutschen Kitas viel zu selten auf dem Speiseplan. Dagegen sind Fleisch und Wurst zu häufig Bestandteil des Mittagessens. Als Grund wird genannt: Es mangelt an notwendiger Infrastruktur, an ausgebildeten Fachkräften und an verbindlichen Qualitätsstandards. Nicht so in Bremen. Bei der Ernährung der Kinder in den Kitas steht Bremen und damit KiTa Bremen ganz weit vorn und „die Verantwortlichen können sich stolz auf die Brust klopfen“, wie der Weser-Kurier vom 3. Juni 2014 schreibt.

Der enorme Wert einer gesunden Kinderernährung liegt einerseits in der Stärkung der aktuellen Gesundheit der Heranwachsenden, andererseits aber auch und ganz besonders in der Vorbeugung späterer chronischer Risikofaktoren, wie zum Beispiel des weitverbreiteten Übergewichts und den damit verbundenen Folgeerkrankungen. Dieser Leitgedanke war es, der in den 90er Jahren das Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin - BIPS und das damals für die Kindereinrichtungen verantwortliche Amt für Soziale Dienst zusammenführte.

Als Verantwortungsgemeinschaft für eine optimale gesunde und auch wirtschaftliche Verpflegung in den Kindereinrichtungen haben sich beide Partner stark gemacht für eine zeitgemäße technische Ausstattung der Kita-Küchen, für mehr Fachkräfte, ein besseres Fortbildungsangebot und für die Festlegung von verbindlichen Qualitätsstandards. Die erste Auflage des Bremer Kindergartenkochbuchs 1992 mit über 150 praxiserprobten Rezepten der Bremer Kita-Köche und -Köchinnen war innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Die Gesamtauflage brachte es in den Folgejahren auf mehrere Tausend Exemplare, auf die alle Beteiligten zu Recht stolz waren.

Auch das Verpflegungskonzept „Essen und Trinken als Qualitätsmerkmal“ ist ein gemeinschaftliches Arbeitsergebnis der Praktiker/-innen aus den Kita-Küchen und dem BIPS. Erarbeitet wurde es im Rahmen eines umfassenden Organisationsentwicklungsprozesses, den die Geschäftsführung von KiTa Bremen 2006 initiierte. Grundlage des Verpflegungskonzeptes bilden fundierte und wissenschaftlich abgesicherte Expertenmeinungen. Es spiegelt aber auch die Meinungen und Haltungen der Praktiker/-innen aus den Kita-Küchen wider. Vorrangiges Ziel des Verpflegungskonzeptes ist es, die Ernährungsversorgung aller Kinder zu sichern und zu verbessern sowie unerwünschte Qualitätsunterschiede in den Bremer Einrichtungen zu vermindern. Wichtige Qualitätsmerkmale sind die tägliche frische Zubereitung des warmen Mittagessens durch ausgebildete Fachkräfte, die Bevorzugung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln sowie der zehnpromtente Bio-Anteil beim Lebensmitteleinkauf.

Die Speiseplan-Checkliste gibt konkrete Hilfestellung für eine ausgewogene Zusammenstellung, indem sie mindestens eine wöchentliche Seefisch-, aber nur eine Fleischmahlzeit vorgibt. Obst und Gemüse sollen den Speiseplan dagegen täglich bereichern. Diese konkreten Vorgaben werden ergänzt durch das Wunschessen der Kindergruppen.

Einmal in der Woche sollen sie entscheiden, was gekocht wird. Das bedeutet ein Umdenken in der Pädagogik und manches Mal auch eine Herausforderung für die Küche. Das Verpflegungskonzept gibt den hauswirtschaftlichen und pädagogischen Mitarbeiter/-innen fachliche Orientierung. Eltern können daraus Vertrauen schöpfen, dass ihr Kind bei KiTa Bremen gut und ausreichend versorgt wird.

„Wir können uns wirklich nicht beklagen“, wird der Pressesprecher des Gesamtelternbeirats im Weser-Kurier vom 3. September 2014 zitiert. Ein Lob, das sich alle zuschreiben dürfen, die sich in ihren Einrichtungen von KiTa Bremen für eine schmackhafte und qualitativ hochwertige Ernährung stark machen und damit ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld für die ihnen anvertrauten Kinder schaffen.



„Die schönste Arbeit, die ich je gehabt habe“

**Sonja Hoffmann-
Huismann**
Küchenleiterin



Ein Interview

Vor dreizehn Jahren kam Sonja Hoffmann-Huismann durch einen glücklichen Zufall zu KiTa Bremen, damals noch Teil des Amtes für Soziale Dienste. Trotz des Hinweises „Keine Werbung“ landete gerade die Ausgabe des WeserReportes in ihrem Postkasten, die die Ausschreibung der Küchenleiterstelle in der Kita Hohwisch enthielt. Frau Hoffmann-Huismann übernahm damals die Vertretung für eine Kollegin, die sich längerfristig hatte beurlauben lassen – und blieb!

Was macht die Arbeit bei KiTa Bremen so besonders?

Mein erster Eindruck war damals, „das schaffst du nie ...“, heute weiß ich, als Küchenleiterin in der Kita Hohwisch habe ich die schönste Arbeit, die ich je gehabt habe! Der direkte Kontakt zu den Kindern macht mir besonders Spaß. Ich gehe nach dem Essen gerne in die Gruppen. Die Kinder sagen ganz ehrlich, was ihnen geschmeckt hat und was sie nicht so gerne essen. Dabei sind Kinder nie verletzend und sagen immer auch, was gut war. Durch diese Gespräche kann ich in der Küche die Wünsche der Kinder berücksichtigen. Manchmal liegt es auch an der Art der Zubereitung, dass bestimmte Speisen nicht so gerne gegessen werden und das kann ich dann ändern. Die Kinder lernen bei uns, dass gesundes Essen

auch lecker ist. Das merke ich auch an der Auswahl der Kinder beim wöchentlichen Wunschessen. Auch Salate stehen mit auf dem „Wunschzettel“! Besonders wichtig ist mir der Einsatz von frischen, möglichst ökologisch erzeugten Lebensmitteln. Daher lege ich besonders bei Lebensmitteln, die roh verzehrt werden, wie Obst, Gemüse, Salaten und Milchprodukten großen Wert auf einen hohen Anteil an Bio-Ware. Auch das Fleisch, das einmal in der Woche angeboten wird, kommt ausschließlich aus artgerechter Haltung.

Daneben ist mir der Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Wir haben hier in der Kita auch schon Elternkochkurse angeboten, bei denen z.B. Kürbisbrot gebacken oder Eintopf zubereitet wurde. Dazu hätte ich auch heute wieder große Lust. Wir werden die Eltern fragen, ob sie dazu spezielle Wünsche haben – vielleicht gibt es bald einen neuen Kurs!

Wie haben Sie den Übergang zum Eigenbetrieb KiTa Bremen erlebt?

Der Übergang vom Amt für Soziale Dienste hin zum Eigenbetrieb KiTa Bremen bedeutete für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunächst eine große Verunsicherung. Wir stellten uns die Frage, ob unsere Jobs auch weiterhin sicher sein würden: Würden die Küchen und die Reinigung weiter in Eigenregie der Kitas bleiben und welche Einstellung bringt die neue Geschäftsführung dazu mit?

Die Arbeit in den Küchen hat sich durch den Wechsel zum Eigenbetrieb nicht so stark verändert. Die Arbeit am Ernährungskonzept „Essen und Trinken als Qualitätsmerkmal“ hatte schon vorher begonnen. Der „frische Wind“ des Konzeptes veränderte vor allem für ältere Kolleginnen und Kollegen die Arbeit. Heute ist die Arbeitsweise der Küchen viel transparenter und dadurch, dass sich alle Küchenleitungen am Konzept orientieren, von einheitlicher Qualität. Durch die Konzeptentwicklung wurde auch die Zusammenarbeit mit dem BIPS verstärkt.

Ein Lieblingessen der Kinder in dem Kinder- und Familienzentrum Hohwisch

Lachs in Béchamelsauce mit grünen Bandnudeln -
Zutaten für 10 Kinderportionen:

- 800 g frischer Lachs
- 400 g Brokkoli (frisch oder TK)
- 800 g grüne Bandnudeln
- 70 ml Rapsöl
- 90 g Mehl (Type 1050)
- 750 ml Milch (1,5 %)
- 750 ml Fischfond oder Gemüsebrühe
- 1 Bund glatte Petersilie
- 1 Bund Dill (oder TK)
- Jodsalz, Pfeffer

Lachs kalt abspülen, trockentupfen, in 3 mal 3 cm große Würfel schneiden und dabei auf Gräten kontrollieren. Anschließend abdecken und kalt stellen. Brokkoli waschen, putzen und in Salzwasser blanchieren, kalt abschrecken und in mundgerechte Röschen schneiden.

Aus Rapsöl, Mehl, Milch und Fischfond (Gemüsebrühe) die Béchamelsauce herstellen und circa 15 Minuten köcheln lassen (so verschwindet der Mehlgeschmack!). Mit Salz und Pfeffer würzen. Nudelwasser aufsetzen und grüne Nudeln nach Packungsanweisung garen. Lachswürfel mit Salz und Pfeffer würzen und in die heiße Béchamelsauce geben. Brokkoli ebenfalls zugeben und gar ziehen lassen (Das dauert circa 15 Minuten). Am Ende der Garzeit die gehackten Kräuter zugeben. Lachstopf mit den abgetropften Nudeln servieren. Dazu gibt es einen Blattsalat mit Vinaigrette.



Von Anfang an mit dabei

Andreas Seele

Gesamtelternbeirats-
vorsitzender

Kerstin Burkhardt

stellvertretende Gesamt-
elternbeiratsvorsitzende

Von den Eltern aus ihrer Mitte gewählt

Ebenso wie der Eigenbetrieb KiTa Bremen ist in den vergangenen 10 Jahren auch der Vorstand des Gesamtelternbeirates gewachsen: von ursprünglich 5 auf 9 beziehungsweise 11 Vorstandsmitglieder.

Als Sprachrohr der gesamten Elternschaft von jährlich über 8.000 Kindern stehen wir mit der Zentrale auf Augenhöhe und diskutieren mit dieser über die Probleme, Sorgen und Wünsche der Eltern.

Wir informieren regelmäßig alle Beteiligten auf unseren Gesamtelternbeiratssitzungen und treffen uns mit der Geschäftsleitung von KiTa Bremen und mit dem Staatsrat, Vertreter der Senatorischen Behörde. Und auch zu Anlässen wie Bürgerschaftswahlen lassen wir den Politikern keine Ruhe und laden diese zu uns in die Räume von KiTa Bremen ein.

Erfolge wie die Vermeidung von Kürzungen beim Essensgeld oder Vereinbarungen mit der Geschäftsleitung über die Qualitäts- und Entwicklungstage können wir uns mit auf die Fahne schreiben. Auch bei Um- und Neubauten wirken wir mit, so geschehen zum Beispiel bei den Kinder- und Familienzentren Schwedenhaus und Hohentor.

Bei den Themen Ausbau der U3-Einrichtungen und Erhalt der Hortplätze bleiben wir weiterhin am Ball.

Die enge Zusammenarbeit mit der zentralen Elternvertretung und dem zentralen Elternbeirat sowie den Gesamtelternbeiräten der anderen Träger bringen immer wieder wichtige Themen auf den Tisch – wie zum Beispiel die Vorbereitung der Klage zur Gebührenerhöhung aus dem Jahr 2013 oder die Nachmittagsbetreuung durch Hort oder Ganztagschulen.

Wir vom Vorstand des Gesamtelternbeirats wünschen den Eltern, der Zentrale von KiTa Bremen und ganz besonders allen Erzieherinnen und Erziehern, der Kita-Leitung und dem hauswirtschaftlichem Personal viel Spaß und Erfolg für die kommenden 10 Jahre und sagen:

Danke!



Unsere Kinder- und Familienzentren

Nord

Alt Aumund
Beckedorfer Str.
Ebenroder Str.
Farge-Rekum
Fillerkamp
Flintacker
Haus Grohn
Hammersbeck
Haus Windeck
Kinderland
Lesum
Lobbendorf
Reepschlägerstr.
Schönebeck
St. Magnus
Wasserturm

Süd

Amersfoorter Str.
An der Höhpost
Blanker Hans
Delmestr.
Engelkestr.
Grolland
Hardenbergstr.
Hohentor
Kornstr.
Neustadtswall
Robinsbalje
Roter Sand
Stichnathstr.
Thedinghauser Str.
Warturmer Platz
Wischmannstr.

Ost

Arbergen
Engadiner Str.
Graubündener Str.
Hohwisch
Kinderhafen Tenever
Mülheimer Str.
Ortwisch
Osterhop
Regenbogenhaus
Saarburger Str.
Schwedenhaus
Zeppelinstr.

West

Am Nonnenberg
Auf den Hunnen
Haferkamp
Halmerweg
Löwenzahn
Pastorenweg
Schwarzer Weg
Waller Park
An Smidts Park
Heinrich-Seekamp-Str.
Marßel

Mitte

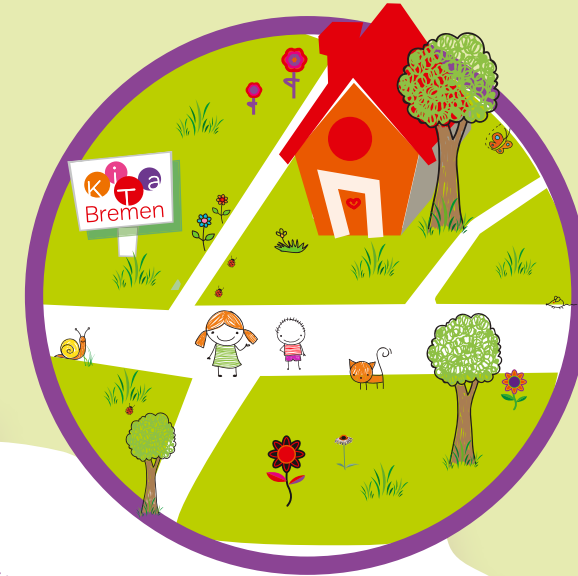
Friedrich-Karl-Str.
Augsburger Str.
Bei den drei Pfählen
Betty Gleim Haus
Carl-Friedrich-Gauß-Str.
Curiestr.
Fritz-Gansberg-Str.
Im Viertel
Leipziger Str.
Vorstr.
Bispinger Str.
Carl-Severing-Str.
Heinrich-Imbusch-Weg
August-Bebel-Allee
Berckstr.

Zentrale

Faulenstr.

Treffs

Antwerpener Str.
Fockengrund
Friesenstr.
Hermann-Wegener-Str.
Hinter den Ellern
Kamphofer Damm
Lüssumer Heide
Pfälzer Weg
Pürschweg
Wischmannstr.
Wohlers Eichen



Blumenthal

Veogesack

Lesum

Oslebshausen

Gröpelingen

Walle

Findorff

Schwachhausen

Horn

Woltmershausen

Innenstadt

Steintor

Vahr

Osterholz

Huchting

Neustadt

Kattenturm

Hemelingen

Auf ein Wort ...

Lisa Rape

Sprachkoordinatorin

Uschi Wede

Fachberaterin

Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Sprachliche Bildung wird in aktuellen Diskussionen als Schlüsselfaktor guter Bildungs- und Teilhabechancen gesehen. So auch bei KiTa Bremen.

Wir verzeichnen einen zunehmenden Anteil mehrsprachig aufwachsender Kinder. In einigen Kinder- und Familienzentren sind es bis zu 90 Prozent. Daher bezieht sich unser Verständnis von Sprachbildung zwar schwerpunktmäßig auf die Bildung im Deutschen, aber auch die Erstsprachen der Kinder werden wertgeschätzt und einbezogen.

Bereits 2004, als der Eigenbetrieb KiTa Bremen gegründet wurde, war die sprachliche Bildung und Förderung im Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich (Freie Hansestadt Bremen 2004) festgeschrieben. Sprachliche Bildung und Förderung war Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag. Gezielte Förderung in

Kleingruppen für die Vorschulkinder ergänzte diesen Bildungsbereich. An diesem Grundgerüst hat sich bis heute nichts geändert. Dennoch gab es in den vergangenen zehn Jahren Neuerungen, Veränderungen und auch Perspektivwechsel.

Während 2004 noch die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas mithilfe des „Bremer Sprachschatzes“ den Förderbedarf der Kinder ermittelten, wird seit 2009 in Bremen flächendeckend für alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung der computerbasierte Cito-Test an den Grundschulen durchgeführt. Im Anschluss erhalten die Kinder mit Sprachförderbedarf in Kleingruppen von bis zu sieben Kindern zweimal wöchentlich Sprachförderung von einer dafür qualifizierten pädagogischen Fachkraft. Mindestens genauso bedeutsam ist, dass alle Kinder – nicht erst im Vorschulalter, sondern mit Beginn des Kita- oder Krippenbesuches – im pädagogischen Alltag sprachliche Anregungen und Förderung erhalten.

Schon früh wurden in Bremen Möglichkeiten für die Fachkräfte geschaffen, sich für diese Aufgabe vertieft weiterzubilden. Mittlerweile gibt es in (fast) allen Kinder- und Familienzentren von KiTa Bremen eine oder mehrere pädagogische Fachkräfte mit einer einjährigen Zusatzqualifikation „Spracherziehung in Kindertagesstätten“, die die Bremer Evangelische Kirche anbietet.

Des Weiteren haben bei KiTa Bremen ganze Einrichtungsteams verschiedene Projekte als Chance genutzt, die sprachliche Bildung im Alltag weiter zu verankern.

18 Einrichtungen entwickeln seit 2011 bzw. 2012 die Qualität der sprachlichen Bildung im Kita-Alltag weiter, insbesondere für Kinder unter 3 Jahren. Dies geschieht im Rahmen der Bundes-Offensive Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration, gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In den Einrichtungen arbeitet für die Projektlaufzeit bis Ende 2015 eine zusätzliche Fachkraft als Sprachexpertin mit einer halben Stelle und es werden Gelder für Sachmittel und Fortbildungen bereitgestellt. Die Sprachexpertin begleitet das Team fachlich und arbeitet modellhaft mit den Kindern und deren Familien.

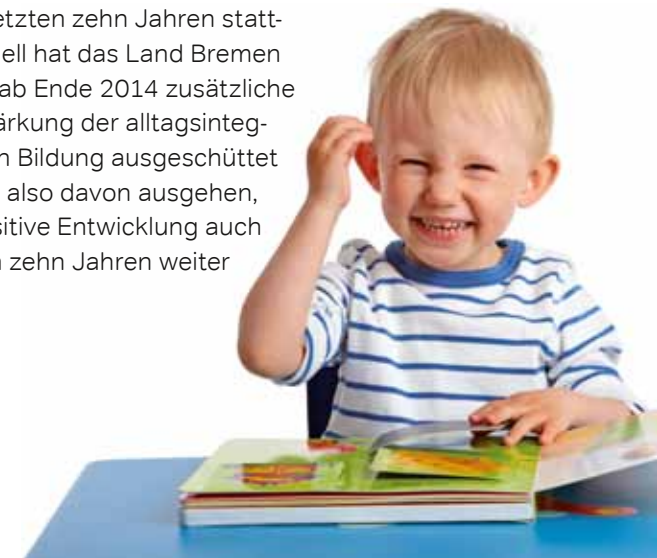
Im Rahmen des Bremer Projektes „Bücher-Kita“ haben sich im ersten Durchgang 2013/2014 sieben Einrichtungen von KiTa Bremen zwei Jahre lang intensiv mit den Möglichkeiten der Sprachförderung mit Hilfe von Bilderbüchern und verschiedenen Vorlese-Techniken befasst. Im nächsten Durchgang, der jetzt gestartet ist, nehmen weitere acht Einrichtungen teil.

Sehr positive Resonanz fand auch das Projekt Erzählwerkstatt, das KiTa Bremen mithilfe der Fritz-Hollweg-Stiftung von April 2013 bis Juli 2014 durchführen konnte. Sechs Kinder- und Familienzentren verankerten das Erzählen von Geschichten in ihrem Alltag. Ab dem Frühjahr 2015 haben fünf weitere

Einrichtungen die Möglichkeit, diesen Schwerpunkt für sich zu vertiefen. Einrichtungen, die in einem Bereich besonders beispielhafte Angebote vorzeigen, haben in Bremen die Möglichkeit, als Konsultationskita anderen besuchenden Teams ihre Arbeitsweise vorzustellen. Bei KiTa Bremen waren bzw. sind das im Bereich der sprachlichen Bildung und Förderung:

- Kinder- und Familienzentrum Wasserturm: Wieviel Sprache steckt im Kindergarten-Alltag
- Kinder- und Familienzentrum An Smidts Park: Wörtersammler. Sprache und Sprachförderung im Alltag
- Kinder- und Familienzentrum Robinsbalje: Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung / Medienpädagogische Arbeit

Es wird deutlich, welche intensive Qualitätsentwicklung in der sprachlichen Bildung und Förderung in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat. Aktuell hat das Land Bremen angekündigt, dass ab Ende 2014 zusätzliche Mittel für die Verstärkung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ausgeschüttet werden. Wir dürfen also davon ausgehen, dass sich diese positive Entwicklung auch in den kommenden zehn Jahren weiter fortsetzen wird.



Zahlen, Daten, Fakten

Wolfgang Bahmann
stellvertretender
Geschäftsführer und
kaufmännischer Leiter

KiTa Bremen hat seit 2004 einige tiefgreifende Veränderungen in der Angebotsstruktur erfahren. Welche Entwicklungen spiegeln sich in den Zahlen der Tabellen 1 bis 3 wider? Ein kurzer Überblick über die wichtigsten strukturellen Veränderungen der letzten 10 Jahre.

Die Jahre von 2004 bis 2008 waren durch die Verlagerung von Hortplätzen an Ganztagschulen und der sinkenden Nachfrage nach Kindergartenplätzen geprägt. Die über viele Jahre geringen Geburten- und Zuzugsraten nach Bremen führten an einzelnen Standorten zu einem so gravierenden Nachfragerückgang, dass die sechs Standorte Wischhusenstraße, Kaiserslauterner Straße, Schevemoorer Heide, Landrat-Christians-Straße, Humboldtstraße und Sankt-Moritz-Straße geschlossen werden mussten. Die 2003 abgebrannte Kita Andernacher Straße wurde nicht wieder aufgebaut. Als Reaktion auf diese Entwicklung hat KiTa Bremen erhebliche Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit und zur Profilbildung des Betriebes, unter anderem durch die Maßnahmen des „Kommunikationskonzepts“ (Logo, Internetauftritt, neue Beschilderung mit Stelen etc.) unternommen. Die seinerzeit beschlossene langfristige Entwicklung von Kitas zu Kinder- und Familienzentren ist als Qualitätsentwicklungsmaßnahme auch vor dem Hintergrund des damals noch ausreichenden Raumangebots, teilweise Raumleerstands, in den Einrichtungen zu sehen. In Folge der

seit 2009 deutlich verbesserten Nachfrage nach Plätzen bei KiTa Bremen und des U3-Ausbau liegt die Anzahl mit 8.318 Plätzen mittlerweile wieder auf dem Niveau von 2004. Seit 2010 wurden die vier Kinder- und Familienzentren Kinderland, Friedrich-Karl-Straße, August-Bebel-Allee und Berckstraße von KiTa Bremen eröffnet.

Nicht nur in der Anzahl der Plätze, sondern auch in der Angebotsstruktur hat es in den letzten Jahren eine erfreuliche Ausbauentwicklung gegeben. 2004 gab es noch fast 2.000 Halbtagsplätze im Kindergarten (3- bis 6-Jährige). Heute gibt es fast nur noch Teilzeit- und Ganztagsplätze. Fast alle Plätze enthalten ein Mittagessen. Hierzu hat es ein umfangreiches Küchenausbauprogramm gegeben.

Die Verbesserung der Strukturqualität der Angebote KiTa Bremens durch den Ausbau höherwertiger Plätze (U3, Ganztags, Mittagessen) und die zwischenzeitlich eingeführte Ausweitung der Ferienbetreuung spiegeln sich auch in der Anzahl der Beschäftigten wider. Seit 2004 ist die Anzahl der Mitarbeiter/-innen umgerechnet auf Vollzeitstellen um 496 (+53 Prozent) angestiegen. Mit dem Ausbau haben sich auch die Stundenumfänge der Arbeitsverträge der Erzieherinnen und Erzieher deutlich erhöht. Während 2004 viele Erzieherinnen und Erzieher nur eine Halbtagsstelle hatten, haben heute viele einen Vollzeitvertrag.

Entwicklung der Platzzahlen 2004 bis 2014

Plätze	2004	2014	Veränderung	Veränderung %
Krippe	30	617	587	1957 %
Kindergarten	5.951	5.942	-9	0 %
Hort	2.705	1.779	-926	-34 %
Summe	8.686	8.338	-348	-4 %

Entwicklung der Angebotsstruktur im Kindergarten

Plätze	2004	2014	Veränderung	Veränderung %
Halbtagsplätze	1.926	85	-1.841	-96 %
Teilzeitplätze	2.767	3.476	709	26 %
Ganztagsplätze	1.258	2.381	1.123	89 %
Summe	5.951	5.942	-9	0 %

Entwicklung des Personalbestands

Personal	2004	2014	Veränderung	Veränderung %
Mitarbeiter/-innen	1.267	1.763	496	39 %
Vollzeiteinheiten	936	1.432	496	53 %

Und noch ein paar Daten aus 2014

- KiTa Bremen ist an 82 Standorten in ganz Bremen vertreten.
- Der Umsatz beträgt rund 91 Millionen Euro.
- Der Frauenanteil der Beschäftigten beträgt 90,6 Prozent.
- In den Küchen werden circa 2 Millionen Mittagessen ausgegeben.



$$2+2=4$$

$$2 \times 2=4$$

$$1 \times 1=1$$

$$1+1=2$$

$$3 \times 3=9$$



Größer, schneller, höher, weiter ...

Dirk Sommer

Referent der Geschäftsführung und pädagogischer Leitung

Die größte Einrichtung

Das Kinder- und Familienzentrum Marßel ist der Riese unter den Kindertagesstätten bei KiTa Bremen. Bis zu 265 Kinder werden betreut und können die vielfältigen Angebote nutzen. Dabei war die Einrichtung nicht immer so groß.

Sie hat sich über die Jahre entwickelt. Durch die Erweiterungen des Angebotes für die ganz Kleinen als auch im Hortbereich kamen immer mehr Aufgaben und damit auch Kinder hinzu. Heute teilt sich das Kinder- und Familienzentrum in zwei Gebäudeteile auf und über 40 Fachkräfte sorgen für die Betreuung, Bildung und Versorgung der Kinder. Ganz wichtig ist es der Einrichtung, trotz der Größe ganz nah an den Familien zu sein und die Erziehungspartnerschaft lebendig zu gestalten.



Die Kleinste

Klein aber oho, so könnte man das Kinder- und Familienzentrum Kinderland vorstellen. Trotz der nur zwei Krippengruppen mit insgesamt 20 Kindern ist hier viel los. Es wird geforscht, entdeckt gebaut, gemalt und manchmal auch geschlafen.

Ursprünglich gehörte das Kinderland nicht zu KiTa Bremen. Als aber der damalige Träger vor der Insolvenz stand, hat KiTa Bremen das Kinderland übernommen und damit diesen Standort gesichert. Es ist eines der wenigen Kinder- und Familienzentren, das nur für Krippenkinder gedacht ist. Schon ab der achten Lebenswoche können Kinder hier aufgenommen werden.



Die älteste Einrichtung

Ursprünglich als eine „Kinderverwahranstalt“ (der offizielle Name im Jahr 1903) konzipiert, feierte das Kinder- und Familienzentrum Lobbendorf 2014 den 111. Geburtstag. Damit ist es die älteste Einrichtung in Bremen, in der es durchgängig ein Betreuungsangebot für Kinder gegeben hat. Heute finden 70 Kinder dort einen Platz.

Die Fachkräfte haben sich immer mit der Zeit bewegt und obwohl das Kinder- und Familienzentrum der Dinosaurier bei KiTa Bremen ist, findet dort heute ein Bildungs- und Betreuungsangebot auf höchstem Niveau statt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich nicht an Traditionen, sondern an den Menschen, die heute diesem Kinder- und Familienzentrum das Vertrauen schenken.



Die Jüngste

Bis vor Kurzem war es noch das Ortsamt Horn-Lehe und die Polizeistation. Nach dreimonatiger Umbauzeit ist es jetzt das jüngste Kinder- und Familienzentrum von KiTa Bremen in der Berckstraße. Zum 15.9.2014 sind drei Krippengruppen und zwei Elementargruppen gestartet und 70 Kinder besuchen jetzt täglich die Einrichtung. Im Herzen von Horn-Lehe freuen sich die Fachkräfte mit den Kindern über die vielfältigen Möglichkeiten, die dieses Kinder- und Familienzentrum bietet. Die Räume sind neu eingerichtet und bieten jedem Kind Möglichkeiten, sich zu erfahren, auszuprobieren und neue Dinge kennenzulernen. Es gibt ruhige Ecken, aber auch viel Platz zum Toben.



Bremens Kinder greifen nach den Sternen

Hans-Günter Schwalm
Fachberater

Der große Kita-Wettbewerb zum forschenden und entdeckenden Lernen

Begeistert und mit viel Spaß haben sich Bremer Kinder auf den Weg gemacht, die Erde und das Universum zu erforschen. Unterstützt von ihren Erzieher/-innen und Eltern sind mehr als 1.800 Kinder aus 41 Einrichtungen der Kindertagesbetreuung Ende 2009 bis April 2010 auf „Expedition“ gegangen und beteiligten sich am großen Wettbewerb „Bremens Kinder greifen nach den Sternen“.

Ihre Projekte haben augenfällig die Neugierde und Entdeckungsfreude der Kinder gezeigt. Sie haben großes Vergnügen daran, zu fragen, zu verstehen, zu wissen und sich an Herausforderungen zu messen, die größer sind als sie – wenn wir Erwachsene sie lassen, anregen, unterstützen und auch herausfordern.

„Sternenzauber“ im Rathaus

Durch die Präsentation der Projekte in Bremens „guter Stube“, der Oberen Rathaus-halle, wurde den Kindern größte Wertschätzung entgegen gebracht. Die Raum füllende Kreativität der Exponate rief immer wieder bewunderndes Staunen hervor und verblüffte die Besucherschaft. Anschaulich wurde gezeigt, wie die Kinder gefragt, beobachtet, experimentiert, sortiert, gemessen, verglichen, spekuliert und gefachsimpelt hatten.

Ihre Fragen, Meinungen, Entdeckungen und Ergebnisse sind in beeindruckender Ausdruckstärke und Vielfalt gemalt und gezeichnet, konstruiert und gebaut, inszeniert und aufgeführt, fotografiert, gefilmt und aufgeschrieben worden.

Der Höhepunkt – ein fröhlich gefüllter Marktplatz

Parallel zur Präsentation im Rathaus fand das „Sterne-Projekt“ seinen Höhepunkt und Abschluss auf dem Marktplatz. Der „Sternenzauber“ am 4. Juni war ein großartiges Fest mit einem mitreißenden Bühnenprogramm, tollen Spielaktionen und der mit Spannung erwarteten Preisverleihung. Entscheidend für die Prämierung war, dass die Fragen der Kinder, die Dinge und Themen, die für sie sinn- und bedeutungsvoll waren, nachvollziehbar im Mittelpunkt standen.





Fazit

Der Bremer Öffentlichkeit konnte überzeugend vor Augen geführt werden, was Kindertageseinrichtungen als Orte frühkindlicher Bildung schon leisten. Die Haltung, forschend und mit Entdeckerfreude zu lernen, wurde als Grundprinzip gestärkt. Das Hauptziel forschenden Lernens ist der gemeinsame Suchprozess und nicht das Einfordern richtiger Antworten, Erklärungen oder Definitionen.

Es geht nicht um das Anhäufen von Wissen, sondern um entdeckendes Begreifen und die Kompetenz, sich Wissen selbständig anzueignen. Von wem die Projekt-Initiative ausgeht, ist nicht entscheidend. Es kann ein Alltagserlebnis, die Frage eines Kindes oder Elternteils sein oder der Impuls der Erzieher/-innen. Es darf – wie beim Sterneprojekt – auch die Kampagne eines Trägers sein. Entscheidend ist, dass die Teilnahme und die Projektthemen zusammen mit den Kindern entschieden werden und der Projektverlauf maßgeblich von ihnen gestaltet werden kann. Das Sterneprojekt war eine sehr anstrengende aber auch besonders intensive Phase vielfältiger fachlicher Impulse und Erfahrungen.

Darüber hinaus erinnern wir uns gern an die enorme ideelle und finanzielle Unterstützung, die KiTa Bremen für das Projekt „Bremens Kinder greifen nach den Sternen“ erfahren hat!

10 Jahre Kunst bei KiTa Bremen

Marita Sickinger
Fachberaterin

10 Jahre Kunst bei KiTa Bremen = 10 Jahre eine Erfolgsgeschichte der besonderen Art

Zunächst kam uns der Zufall zu Hilfe:
Das Kinder- und Familienzentrum
Ebenroderstraße hatte im Jahre 2005 /
2006 mit Studentinnen und Studenten der
Jacobs University ein künstlerisches Projekt
ins Leben gerufen. Die Student/-innen und
die Kinder haben sich unter Anleitung des
Künstler P.F. Krüger gegenseitig portraitiert.
Die Ausstellung fand in der Universität statt.
Eben nur durch Zufall kamen die Bilder dann
zum 1. Neujahrsempfang von KiTa Bremen in
die Zentrale und lösten große Begeisterung
bei Gästen und Mitarbeiter/-innen aus.

Diese Premiere wurde der Ansporn für inzwi-
schen 8 weitere Ausstellungen für unsere
Neujahrsempfänge. Die Themen gaben die
Organisator/-innen vor, und die Kinder hatten
mit ihren Erzieherinnen Gelegenheit, diese
zu interpretieren und auszufüllen.

Die Themen:

2007: Feuer, Wasser, Erde Luft – 4 Elemente
wollen auf die Leinwand

2008: Behausungen – wer wohnt wie wo?
(von der Höhle bis zum Hochhaus)

2009: Bewegung und Ruhe – Gegensätze
ziehen sich an.

2010: Kinder haben Eltern – das Kind malt
seine Eltern – Eltern malen ihr Kind (sehr
emotionales Projekt mit Superbildern auf
Leinwänden)

2011: Zur Abwechslung mal etwas ganz
Anderes: (Höchste) Zeit für Bücher –

2012: Kreativität der Mitarbeiter/-innen –
Fachkräfte stellen ihre Kunst vor und aus

2010 – Kinder haben Eltern

2013: Fantasiereisen mit Friedensreich
Hundertwasser – anlässlich der Ausstellung
in der Bremer Kunsthalle. Hierzu haben wir
erstmals alle teilnehmenden Kinder- und
Familienzentren mit den Kindern zu einer
Führung durch die Hundertwasser - Ausstel-
lung eingeladen. Zur Ausstellungseröffnung
bei KiTa Bremen wurden auch MitarbeiterIn-
nen der Kunsthalle eingeladen.

Sie waren so begeistert von den Produkten,
dass sie uns im darauf folgenden Jahr zu ei-
nem großen Projekt eingeladen haben: „Was
siehst du?“ im Rahmen eines bundesweiten
von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten
Projektes mit vielen unterschiedlichen Kunst-
häusern (Theater, Kunsthallen, Opernhäuser)
mit dem Titel: „Kunst und Spiele“.

Unsere KiTa Bremen Kinder lernen ab-
strakte Bilder in der Kunsthalle kennen und
arbeiten sie in der Kunsthalle als auch in
der Kita nach.

2014: Dazwischen: Licht und Schatten – ein
Fotoprojekt mit diesem Thema und zum Teil
professionellen Ergebnissen.

2015: Große Ausstellungseröffnung in der
Kunsthalle mit den gemalten Bildern von
Kindern im Alter von 2 - 12 Jahren aus dem
Projekt „Was siehst du?“

Für die meisten Ausstellungen gab es pa-
rallel auch Kinderempfänge, zu denen die
Geschäftsführung mit Saft und Kuchen
eingeladen hat. Delegierte Kinder aus allen
teilnehmenden Kinder- und Familienzentren,
haben die Werke vorgestellt und berich-
tet, wie diese entstanden sind. Alle waren
begeistert von den Kindern, die vorbe reitet
und kompetent geantwortet haben.

Gelegentlich kam es auch zum Verkauf von
Bildern. Preise wurden dann zwischen Käufer
und den Kindern des jeweiligen Kinder- und
Familienzentrums ausgehandelt: das konnte
Geld sein, Materielles (zum Beispiel neue
Leinwände), ein Eis für alle Kinder

Fazit:

Die Mitarbeiter/-innen haben sich in Sachen
Kunst enorm weiter entwickelt, natürlich auch
die Kinder. Für KiTa Bremen sind die Ausstel-
lungen ein gutes Aushängeschild und immer
ein Highlight auf den Neujahrsempfängen.
Die Kooperation mit der Kunsthalle ist ein
„Riesenschiff“ für die Bildungsarbeit mit den
Einrichtungen von KiTa Bremen und wird auf
immer breitere Füße gestellt.

KiTa Bremen hat inzwischen eine ganz per-
sönliche Kooperationsvereinbarung mit
der Kunsthalle geschlossen. Das Kinder- und
Familienzentrum im Viertel besucht künftig
die Ausstellungen in der Kunsthalle und wird
dort von Mitarbeiterinnen begleitet.

Last but not least lernen die Fachkräfte
viel voneinander, geben sich Tipps



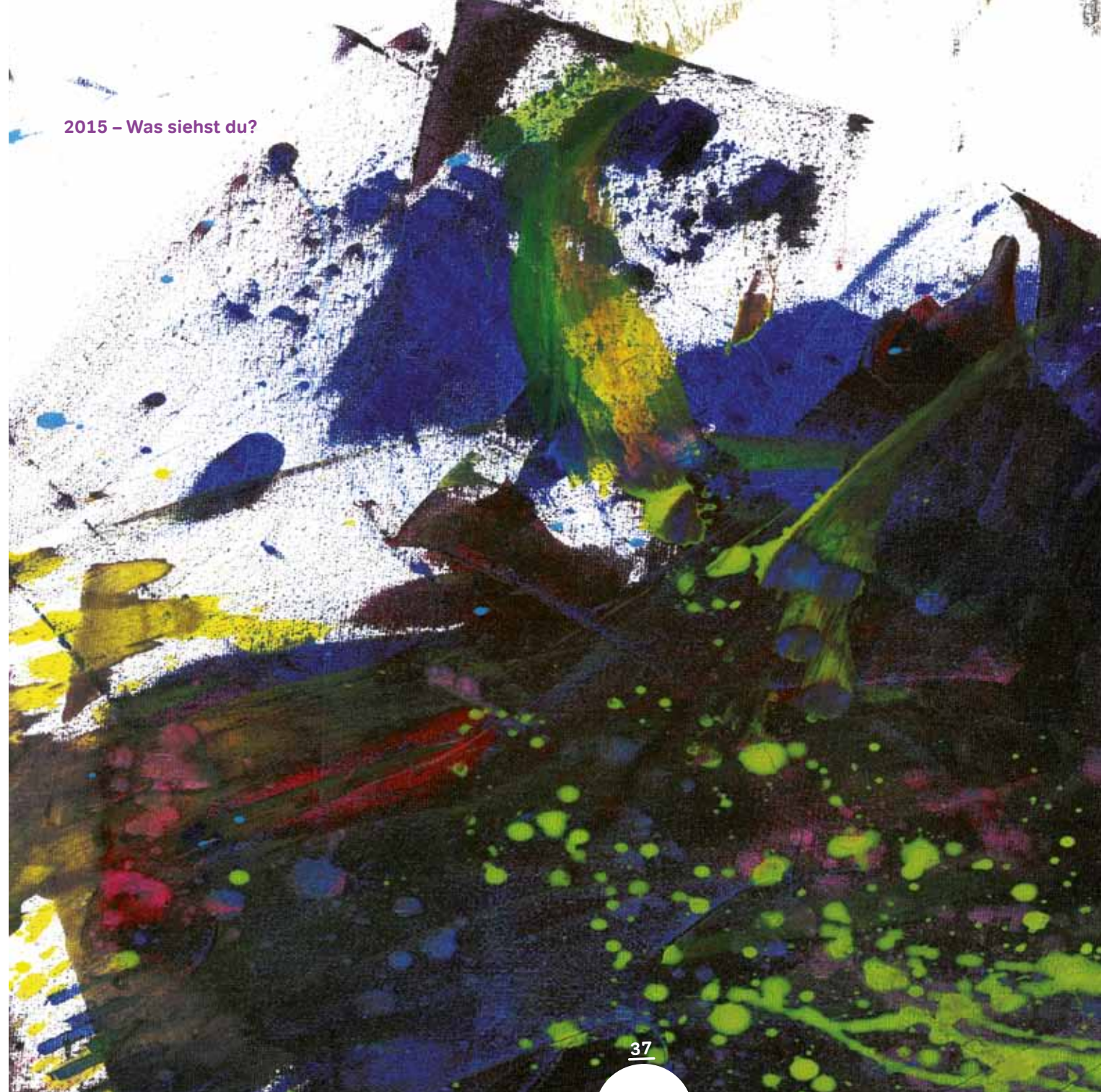
2013 – Friedensreich Hundertwasser



2014 – Licht und Schatten



2015 – Was siehst du?





Ein großes Fest ...

Mit Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und vielen Gästen feierte KiTa Bremen bei schönstem Wetter ihren 10. Geburtstag auf dem Bremer Marktplatz.

Dirk Sommer
Referent der
Geschäftsführung und
pädagogischer Leitung

Nach den Grußworten von Senatorin Anja Stahmann und dem stellvertretenden Geschäftsführer Wolfgang Bahlmann sorgte ein buntes Bühnenprogramm für Unterhaltung: Die Musiker der Gebrüder Jehn und der „Blindfische“, die Präsentation der Erzählwerkstatt und der Auftritt des Zaubersers begeisterten die Kleinen ebenso wie die Großen.

Zu den beliebten Attraktionen zählten aber auch die riesige Geburtstagstorte der Bäckereinnung, Fotoaktion des Kinder- und Familienzentrums Robinsbalje sowie die Hüpfburgen und Bewegungsbaustellen.

Als Höhepunkt ließ Wolfgang Bahlmann zusammen mit den Kindern viele hundert Luftballons in KiTa-Bremen-Farben in den Himmel aufsteigen – verbunden mit Geburtstagsglückwünschen.

Ein Blick in die Zukunft

Hagen Zywicki
Geschäftsführer
und pädagogischer Leiter

Wolfgang Bahlmann
stellvertretender Ge-
schäftsführer und kauf-
männischer Leiter

Wiebke Rendigs
Abteilungsleiterin

KiTa Bremen ist als Eigenbetrieb der Stadt-
gemeinde Bremen in die sozialpolitischen
Schwerpunktsetzungen der Senatorin für
Soziales, Kinder, Jugend und Frauen ein-
gebunden. Innerhalb dieses Rahmens hat
KiTa Bremen in den letzten zehn Jahren ein
differenziertes Profil entwickelt und in der
Trägerkonzeption veröffentlicht. Das Profil
KiTa Bremens lässt sich insbesondere an
den folgenden Merkmalen erkennen:

- KiTa Bremen ist Bremens größter Träger
für Kindertages- und Schulkinderbe-
treuung.
- KiTa Bremen nimmt alle Kinder auf, un-
abhängig von ihrer soziokulturellen oder
nationalen Herkunft, ihrer Weltanschau-
ung oder religiösen Ausrichtung und
unabhängig von ihrem Entwicklungsstand
oder einer möglichen Beeinträchtigung.

- KiTa Bremen begreift Vielfalt als Qualitäts-
merkmal und prägend für Haltungen und
Werte.
- KiTa Bremen hat ein umfassendes Qua-
litätsmanagementsystem zur Qualifizie-
rung und Evaluation der fachlichen Arbeit
aufgebaut.
- KiTa Bremen hat mit der Entwicklung von
Kindertagesstätten zu Kinder- und Fami-
lienzentren begonnen.

Das Profil KiTa Bremens soll in den nächs-
ten Jahren weiterentwickelt, geschärft
und verstärkt innerhalb und außerhalb des
Betriebes kommuniziert werden. Auf dieser
Grundlage lassen sich für die Jahre bis 2020
die drei wesentlichen Ziele und Handlungs-
felder Platzausbau, Qualitätsentwicklung
und Fachkräftebedarf erkennen.

Platzausbau

Es ist das erklärte Ziel KiTa Bremens, in allen
Kinder- und Familienzentren die Betreuung
für unter dreijährige Kinder anzubieten. Nur
mit einer durchgängigen Betreuung von drei
bis sechs Jahren ist sichergestellt, dass die
Kinder kontinuierlich in einer Einrichtung
bleiben können. Darüber hinaus möchte sich
KiTa Bremen am sozialräumlichen und sozial
fördernden U3-Ausbau beteiligen, der das
Ziel hat, dem besonderen Förderbedarf von
Kindern aus sozial benachteiligten Familien
gerecht zu werden. Über diese fachlichen
Ausbauerfordernisse hinaus gehen die Pro-
gnosen von einem Anstieg der Kinderzahlen
in Bremen aus. Das betrifft sowohl die unter

dreijährigen Kinder als auch die Kinder im
Alter von drei bis sechs Jahren. KiTa Bremen
wird sich sowohl in Hinsicht auf den „aufho-
lenden“ sozial fördernden Ausbau als auch
den durch die demografische Entwicklung
bedingten Ausbau von Plätzen maßgeblich
beteiligen. Dabei wird KiTa Bremen das
Ziel eines angemessenen Marktanteils am
gesamten Platzausbau Bremens im Blickfeld
behalten und einfordern.

Zum Erreichen dieser Ziele ist es erforder-
lich, die baulichen Kapazitäten erheblich
auszuweiten. Die bestehenden Kinder- und
Familienzentren sind bereits vollständig
ausgelastet und verfügen über keine freien
Raumkapazitäten mehr. Viele Kinder- und
Familienzentren haben bereits eine kriti-
sche Größe erreicht. Eine weitere Platzaus-
weitung an diesen Standorten ist aus pädä-
gogischen Gründen nicht sinnvoll. Künftige
Raumkapazitäten müssen durch Neu- bzw.
Anbauten und durch Anmietungen geeig-
neter Räume geschaffen werden. Gegeben-
falls sind die bestehenden Angebote im
Kindergarten und Hort zur Sicherstellung
einer durchgängigen Betreuung von ein- bis
sechsjährigen Kindern umzustrukturieren.
Hierbei ist KiTa Bremen darauf angewiesen,
dass die weiteren Planungen zum Ausbau
der Ganztagschulen frühzeitig und verläss-
lich mit KiTa Bremen abgestimmt werden.

Qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit

Im Selbstverständnis KiTa Bremens sind
Qualitätsentwicklung und Qualitätssiche-
rung einem kontinuierlichem Verbesserungs-
prozess verpflichtet. Die entwickelten Qua-
litätsansprüche, -kriterien und -standards
für die Aufgabenbereiche des Rahmenplans
für Bildung und Erziehung im Elementarbe-
reich für das Land Bremen bilden den Maß-
stab für die Weiterentwicklung der pädago-
gischen Arbeit in den Krippen, Kindergärten,
Horten und Treffs. Mit Hilfe des Instrumenta-
riums der internen Evaluation wird die Quali-
tät der Angebote auch weiterhin regelmäßig
überprüft. Zukünftig ist beabsichtigt, diesen
internen Blick um einen Blick von außen,
zum Beispiel durch Elternbefragungen, zu
ergänzen.

Wesentliche Felder der Qualitätsentwicklung
der pädagogischen Arbeit der nächsten
Jahre sind

- Eine Pädagogik der Vielfalt und Inklusion,
die sich aktiv gegen Ausgrenzung und
Diskriminierung stellt und Möglichkeiten
der sozialen Teilhabe für alle Kinder und
Familien sucht. Der Ansatz vorurteilsbe-
wusster Bildung und Erziehung „Vielfalt
respektieren, Ausgrenzung widerstehen“
ist die Leitlinie in unseren Einrichtungen.
- Die Weiterentwicklung der alltagsinteg-
rierten Sprachförderung.



- In den letzten Jahren stand der quantitative Ausbau zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf Tagesbetreuung im Vordergrund. Mittelfristig soll, zunächst an ausgesuchten Standorten, die Weiterentwicklung der Einrichtungen zu sozialräumlich vernetzten Kinder- und Familienzentren wieder aufgenommen und verstärkt werden.

Die Qualität der Arbeit ist maßgeblich von den Möglichkeiten und dem Engagement der Leiterinnen und Leiter der Kinder- und Familienzentren abhängig. Die Anforderungen an Kinder- und Familienzentrumsleitungen haben sich in den letzten zehn Jahren enorm erhöht. Durch den Platzausbau hat sich der Personalbestand KiTa Bremens seit 2004 um 53 Prozent (Vollzeitstellen) ausgeweitet. Die für die Leitung zur Verfügung gestellte Zeit hat sich im gleichen Zeitraum nicht verändert, da sie auf der Basis der Anzahl der Plätze berechnet wird. Der zeitliche Ausbau der bestehenden Plätze von Halbtags- zu Ganztagsplätzen konnte in der Leitungsfreistellung ebenso wenig berücksichtigt werden wie die Zunahme der Beschäftigten in den Küchen. Darüber hinaus sind die qualitativen Anforderungen von Eltern und dem Betrieb an die Leitungskräfte gestiegen. Auch die Verwaltungs- und Bürotätigkeiten, zum Beispiel durch die Einführung des

Bildungs- und Teilhabepaketes („Blaue Karte“), haben in den letzten Jahren zugenommen. Ohne eine deutliche Entlastung der Leitungen der Kinder- und Familienzentren sind die genannten qualitativen Ziele nicht zu erreichen.

KiTa Bremen wird deshalb Vorschläge für Entlastungsmaßnahmen erarbeiten und sich für deren Umsetzung einsetzen.

Fachkräftebedarf bei KiTa Bremen

Bedingt durch den Ausbau der Kindertagesbetreuung ist der Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern in den letzten Jahren stetig gestiegen und wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Gleichzeitig sind die Ausbildungskapazitäten an den sozialpädagogischen Fachschulen im Einzugsgebiet KiTa Bremens nicht entsprechend ausgebaut worden. KiTa Bremen ist ein attraktiver Arbeitgeber und wird im Wettbewerb um die besten Fachkräfte weiterhin seine Aktivitäten zur Personalgewinnung und -Entwicklung verstärken.

So werden Erzieherinnen und Erzieher auch weiterhin die Möglichkeit erhalten, sich über Potentialanalysen und Qualifizierungen für die Aufgaben einer stellvertretenden Leitung in den Kinder- und Familienzentren weiter zu entwickeln. Außerdem ist KiTa Bremen bestrebt, den Anteil der Fachkräfte mit Migrationshintergrund und die Anzahl der männlichen Erzieher zu erhöhen.

Durch die Entwicklung eines Konzeptes zum „Personalmix“ soll zum einen der Einsatz von Sozialassistentinnen als Zweitkräfte in U3-Gruppen ermöglicht werden. Zum anderen sollen durch den Einsatz zusätzlicher Fachkräfte mit Fachhochschulabschluss, zum Beispiel Sozial-, Behinderten- und Heilpädagoginnen, die sozialräumliche Arbeit und die Weiterentwicklung der Inklusion in den Kinder- und Familienzentren unterstützt werden.

Eine weitere Herausforderung stellt sich im demografischen Wandel in der Mitarbeiterschaft KiTa Bremens. Ein erheblicher Teil der Fach- und Führungskräfte wird in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen. Deshalb sollen Maßnahmen zur Wissenssicherung und zum Wissenstransfer entwickelt werden. Hierzu gehört unter anderem die geplante Einführung von Instrumenten des Qualitätsmanagements für die administrativen Kernprozesse in den Einrichtungen und der Zentrale. Weiterhin sollen die Aktivitäten des betrieblichen Gesundheitsmanagements verstärkt und im Rahmen eines Projektes weiterentwickelt werden.

Die großen Herausforderungen der nächsten Jahre bieten KiTa Bremen die Chance auf die Mitgestaltung eines außergewöhnlichen qualitativen und quantitativen Ausbau- und Entwicklungsprozesses. Dabei steht für KiTa Bremen bei allen personellen, organisatorischen und finanziellen Anforderungen auch weiterhin das Wohl des Kindes und seiner Familie im Mittelpunkt allen Handelns.



Wir bringen Bildung spielend ins Rollen.



Impressum

KiTa Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen
Faulenstraße 14 - 18, 28195 Bremen

Verantwortlich für die Inhalte

Hagen Zywicki, Wolfgang Bahlmann

Redaktion

Wolfgang Bahlmann, Dirk Sommer, Birgit Kausch

Gestaltung und Konzeption

formathoch2 | Andrea Künzel, info@formathoch2.de
in Zusammenarbeit mit Anke Schabacker

Fotos u.a.

Jonas Ginter: Seite 6, 10, 18 kleines Bild, 21, 40, 43

Matthias Hornung: Seite 38-39,

Walter Gerbracht: Seite 8, 31, 32

fotolia: Umschlag Innen1, ©contrastwerkstatt; Umschlag Innen2,
©Claudia Paulussen; S. 5, ©amenic181; S. 7, ©Danielle Bonardelle;
S. 11 + 45, ©Sport Moments; S. 13, ©Sergey Novikov; S. 14, ©Mar-
kus Bormann; S. 17, ©arvisserg; S. 18-19, ©Petro Feketa; S. 24 + 26,
©Oksana Kuzmina; S. 25, ©Daniel Nimmervoll; Umschlag Rückss. Bild
1; ©Dron; Umschlag Rückss. Bild 2, ©fotoperle;

Bremen, Januar 2015



5



KiTa Bremen übernimmt im August die bisher vom Deutschen Roten Kreuz betriebene Kita „Kinderland“ in Bremen-Nord. Im Oktober startet KiTa Bremen den Wettbewerb „Bremens Kinder greifen nach den Sternen“ unter der Schirmherrschaft des Astronauten Thomas Reiter.

2009

KiTa Bremen erhält mit dem neuen Kommunikationskonzept ein zeitgemäßes Erscheinungsbild. Das Logo mit den markanten Kugeln macht KiTa Bremen ab sofort auf allen Briefen und Veröffentlichungen klar erkennbar. Der Internetauftritt KiTa Bremens geht online.



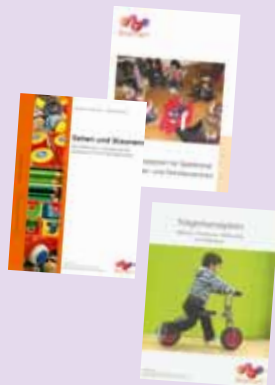
6

Als Ergebnis des mit dem Forum Philanthropie der Universität Bremen durchgeführten Projekts zur Professionalisierung des Fundraisings bei KiTa Bremen wird ein Leitfaden herausgegeben.



2010

Mehr als 1.800 Kinder aus 41 Einrichtungen von KiTa Bremen und anderen Trägern beschäftigen sich in einem Projekt auf vielfältige Weise mit dem Universum und der Raumfahrt. Höhepunkt des ausschließlich durch Spenden finanzierten Projekts ist das Kinderfest „Sternenzauber“ mit der Preisverleihung auf dem Bremer Marktplatz. Der letzte Schritt des Kommunikationskonzeptes wird mit dem Austausch der teilweise 50 Jahre alten Schilder gegen die neuen Stelen abgeschlossen.



7

Mit der Broschüre „Sehen und Staunen – RaumBildung zur Spiegelung des Gelingens in der Kindertagesstätte“ setzt KiTa Bremen einen weiteren Meilenstein für die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit. Bei der Betriebsversammlung in der Glocke wird die Trägerkonzeption „Bildung – Erziehung – Betreuung von Anfang an“ vorgestellt. Sie gibt eine verbindliche Orientierung für die Arbeit in den Kinder- und Familienzentren und in der Zentrale KiTa Bremens.

Die Rahmenkonzeption für Spielkreise in den Kinder- und Familienzentren wird veröffentlicht.

8

2012

Mit den Handreichungen „Kinderschutz bei KiTa Bremen – Prävention und Intervention bei Kindeswohlgefährdung oder dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ (Teile I, II und III) wird allen Kinder- und Familienzentren und der Zentrale eine verbindliche Grundlage für den Umgang mit dem Kinderschutz bei KiTa Bremen vorgelegt.

Das in Modulbauweise konzipierte Kinder- und Familienzentrum Friedrich-Karl-Straße nimmt seinen Betrieb auf.



9

Im November nimmt Hagen Zywicki seine Arbeit als neuer Geschäftsführer und pädagogischer Leiter KiTa Bremens auf.

Bei der Betriebsversammlung im Juni wird Rosi Fein feierlich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Außerdem wird das mit der INA gGmbH erarbeitete Handbuch „Materialien für die interne Evaluation der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis zehn Jahren zum Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich der Freien Hansestadt Bremen“ vorgestellt.



10

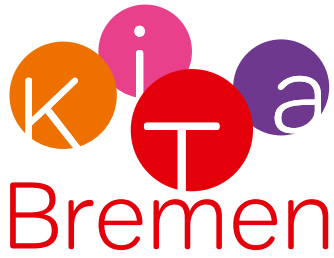
2014

An den Standorten August-Bebel-Allee und Berckstraße eröffnet KiTa Bremen neue Kinder- und Familienzentren. KiTa Bremen feiert auf dem Marktplatz mit einem bunten Kinderfest seinen 10. Geburtstag.

200 Fachkräfte beschäftigen sich im Dezember in der Bremer Bürgerschaft an dem Fachtag „KiTa-Leben in Vielfalt“ mit den Aspekten sozialer Status, Behinderung, sexuelle Orientierung, Geschlecht, Religion und Kultur.

2013

Die Rahmenkonzeption für die weitere Entwicklung von Kitas zu Kinder- und Familienzentren wird vorgelegt.



KiTa Bremen
Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen

Faulenstraße 14 - 18
28195 Bremen
office@kita.bremen.de
Tel. 0421/361-5700

